

# REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL

## KLUGHEIT



# Klugheit



## DEFINITION

Die Klugheit ist jene Tugend, welche die praktische Vernunft bereit macht, in jeder Lage unser wahres Gut zu erfassen und die richtigen Mittel zu wählen, um es zu erlangen.

*(Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 1806)*

Durch die Tugend der Klugheit erwarb sich die Dienerin Gottes das Vertrauen der Menschen. Bei einem sorgfältigen Lesen der Zeugnisse ist es klar, dass die Dienerin Gottes mit der Tugend der Klugheit bekleidet war: sie wusste zu entscheiden, was in jedem Augenblick zu tun war. Ihr einfaches Leben offenbarte christliche Weisheit und gesunden Menschenverstand. Bevor sie etwas unternahm, suchte sie die Erleuchtung durch Gott im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet. Sie unterstellte ihre Einsichten und Vorhaben klugen Geistlichen und war immer bereit, Personen und Situationen richtig zu beurteilen.



## ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Sie war klug. Ihre Klugheit war übernatürlich, und sie war in allen ihren Handlungen sichtbar. *(Msgr. J. Joch)*

... Bevor sie eine Entscheidung traf, betete sie immer um Gottes Erleuchtung und bat ums Gebet. Oft erbat sie auch den Rat des geistlichen Leiters und der Oberen. *(Sr. M. Johanna Ankenbrand)*

Sie handelte immer nach ernsthafter Überlegung und betete, damit alles in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes geschehen würde. Sie war immer klug, wenn sie einen Rat gab, und bat den Herrn in ihren Unternehmungen im Gebet, ihr die notwendige Erleuchtung zu schenken. *(Sr. M. Bernarda Hümpfner)*



## QUELLEN

**HEILIGE SCHRIFT:** Sir 37,12-15      1 Kor 2,4

**UNSER LEBENSWEG:** Artikel: 91, 93

## **SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA**

Briefe an P. Franziskus Jordan: Brief 24 (14), März 1883, #1  
Brief 47 (33), 25. September 1883, #4  
Brief 53 (38), 20. Oktober 1883, #4  
Brief 84 (69), 6. Januar 1884, #2  
Brief 89 (74), Januar 1884, #1  
Brief 90 (54), 28. Januar 1884, #3



## REFLEXION

### **GEMEINSCHAFTLICHE FRAGE:**

Beziehe ich die notwendige Information in meinen Unterscheidungsprozess ein und treffe danach meine Entscheidungen in Übereinstimmung mit dem Werten des Evangeliums und der Kongregation?

### **PERSÖNLICHE FRAGE:**

Bringe ich mein Wissen, meine Erkenntnisse und Erfahrungen in den Unterscheidungsprozess der Gemeinschaft ein?



## ZEUGENAUSSAGEN ... von heute ...

Wenn ich über das Leben von Mutter Franziska nachdenke, kommen mir zwei Gedanken in den Sinn:

1. Eine Frau mit innerer Stärke und stiller Würde
2. Die Gabe des Heiligen Geistes, die sie „dazu drängte, Gottes Willen zu suchen und ihm zu folgen“.

Wie unsere Gottesmutter, die mit solcher „Anmut und Würde“ am Fuße des Kreuzes ihres Sohnes Jesus stand, um Gottes Willen zu tun, zeigte Mutter Franziska denselben mitfühlenden Mut, um Gottes Willen zu tun. Beide Gedanken geben mir dieselbe Kraft, mich nicht immer, aber immer wieder zu disziplinieren, um Gottes Willen zu tun, die „Gute Nachricht“ auf meine eigene kleine Art und Weise mit Freundlichkeit und Mitgefühl für andere zu verbreiten. Segen.

*Sr. Gabrielle (USA)*



Bei meinen Überlegungen zu Mutter Franziska war ich tief bewegt von ihrem kontemplativen Geist. Mir wurde erzählt, dass sie oft mehrere Stunden vor dem Allerheiligsten verbrachte, um zu beten und zu betrachten. Es war ihr Geist des Gebets und der Kontemplation, der ihr die Weisheit und Kraft gab, einen neuen Orden zu gründen, der sowohl eine aktive als auch eine kontemplative Dimension hat. Dieser sich immer weiter vertiefende Geist der Vereinigung mit Gott, genährt durch ein intensives Gebets- und Kontemplationsleben, war eindeutig die Quelle ihrer Kraft, um



ihre Vision zu verwirklichen, aber auch die letzte Demütigung mit Würde und Anstand zu akzeptieren, als sie von ihrem Amt als Generaloberin abgesetzt wurde.

*Sr. Rita (USA)*



„Offene Darlegung ist das einzige Mittel zum Frieden – oder zum Bruch“. „Ist einmal eine bestimmte Linie überschritten, dann könnte es zu spät sein, Versäumtes nachzuholen“. „Wenn man Wunden heilen will, muss man zuerst die Wunden sehen.“ (Mutter Franziska an Pater Jordan, Brief 100)



Diese drei Zitate haben mich immer wieder ermutigt, auch unbequeme Themen und Sachverhalte anzusprechen. Mir war bewusst, dass mir das Schwierigkeiten und auch Unverständnis einbringen würde und auch eingebracht hat. Dennoch bin ich meinem Gewissen gefolgt. Dazu hat mich das Beispiel von Mutter Franziska ermutigt und bestärkt, die ja auch nicht den Weg des geringsten Widerstandes gegangen ist. So will ich auch weiterhin ganz in ihrem Sinne meine Treue

zum Charisma meiner Gemeinschaft leben. – Auch Mutter Franziskas Haltung als Oberin, die nie auf ihren Status gepocht hat oder Sorge um die Untergrabung ihrer Autorität hatte, ist für mich ein beeindruckendes Vorbild.

*Sr. Gudrun Maria (Österreich)*



Ich möchte einen Aspekt aus dem Leben und der spirituellen Reise von Mutter Franziska, der mein Leben maßgeblich beeinflusst hat, mit euch teilen: Mutter Franziska lebte mit den ersten Schwestern ein einfaches Leben. Sie beteten gemeinsam, kümmerten sich um die Kranken und lebten in Gemeinschaft. Sie wollte auch wie der heilige Franziskus leben und den sehr armen Menschen dienen. Mutter Franziskas Leben hat mich also dazu inspiriert, ein einfaches Leben in Gemeinschaft zu führen, aus Liebe zu Gott und zu den Kranken und Armen in Armut zu leben und auch die Gaben, die Gott uns gibt, zu teilen.

*Post. Neema (Tansania)*



Mein Teilen über Mutter Franziska. Meiner Erfahrung nach ist Mutter Franziska ein Spiegel, der unser Charisma lebt. Sie war eine einfache Frau, die ein Ordensleben führte. In ihren Diensten stellte sie Gott in den Vordergrund und nutzte einfache Mittel, um den Armen zu helfen. Und sie hat uns auch gezeigt, wie wir die Kirche lieben können. So ist sie für mich ein echtes Beispiel für die Suche nach Gott und das Vertrauen in ihn.

*Sr. Lainess (Tansania)*